

BESPRECHUNGEN

Befreiungstheologie

ALBRECHT, Christoph: *Den Unterdrückten eine Stimme geben*. Das Lebenszeugnis von P. Luis Espinal SJ – Impulse für eine prophetische Kirche in einer ökonomisch globalisierten Apartheidgesellschaft. Luzern: Exodus 2005. 477 S. (Theologie in Geschichte und Gesellschaft. 10.) Br. 39,-.

Vor mehr als 25 Jahren, am 22. März 1980, wurde in Bolivien der Jesuit Luis Espinal ermordet. Sein Einsatz für Demokratie und Menschenrechte, aber auch für eine konsequente Spiritualität in der Nachfolge Jesu machte ihn zu einem Propheten für Kirche und Welt. In dieser Dissertation, die der Schweizer Jesuit Christoph Albrecht an der Universität Innsbruck vorgelegt hat, wird Espinal zum ersten Mal in ausführlicher Form im deutschen Sprachraum bekannt gemacht und gewürdigt. Albrecht gliedert seine Arbeit in drei Teile: Der erste ist der Biographie Espinals gewidmet, im zweiten analysiert er die Texte Espinals unter thematischen Aspekten, und den dritten widmet er einer Aktualisierung der Fragestellungen Espinals angesichts der gegenwärtigen globalisierten Welt.

Luis Espinal stammte aus Spanien. Seine Jugend und seine theologische und geistliche Ausbildung waren vom Konflikt um das Franco-Regime und den spanischen Nationalkatholizismus und von der kirchlichen Aufbruchsstimmung der 60er Jahre geprägt. Als Espinal 1968 nach Bolivien kam, gelangte er in ein Land, das von Ungerechtigkeit und Ausbeutung sowie von einander bekämpfenden Ideologien zerrissen war. Auch die bolivianische Kirche hatte in diesen Jahren nach dem Konzil noch keine klare Linie gefunden und war

gespalten. Espinal arbeitete – seiner Ausbildung gemäß – im Bereich der Massenmedien: Vom Kino über das Fernsehen und das Radio bis hin zur Presse ließ er keine der damals existierenden Kommunikationsmittel aus, um seine kritische Sicht der Wirtschaft, der Gesellschaft, der Politik und auch der Kirche öffentlich zu machen. Zensur und andere Druckmittel der Diktaturen sowie mangelnder Rückhalt bei kirchlichen Medien zwangen ihn immer wieder dazu, häufig bereits nach wenigen Monaten, seine Arbeitsstelle zu wechseln. Gemeinsam mit einigen Mitbrüdern unterstützte er aktiv einen Hungerstreik von Bergarbeiterfrauen, der schließlich zum Sturz des Diktators Hugo Bánzer führte. Espinals offene Kritik an Ausbeutung und Gewalt, Manipulation und Straflosigkeit ging einigen der Machthaber zu weit, so daß er schließlich ermordet wurde – zwei Tage vor Oscar Romero in El Salvador.

Es ist verdienstvoll, daß Albrecht die Biographie Espinals minutiös rekonstruiert, vor allem die zwölf bolivianischen Jahre. Er verwendet dazu nicht nur die publizierten Texte von und über Espinal, sondern auch wertvolles Archivmaterial. Zahlreiche Interviews, die er in Bolivien, vor allem mit Mitbrüdern und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Espinals führte, steuern neues und teils sehr interessantes Material bei, so daß ein vielfältiges und lebensnahes Bild eines Mannes entsteht, der bereits bei seiner Beerdigung zu einer Ikone geworden war. Albrecht macht deutlich, wie für Espinal gesellschaftspolitische und innerkirchliche Kritik eng zusammenhängen. Gerade weil das politische Engage-

ment reale Verwirklichung christlicher Spiritualität ist, geht für Espinal die Konkretisierung der Nachfolge Jesu in der Solidarität mit den Armen mit einer Kritik an einer Kirche einher, die sich entweder mit den Machthabern verbündet oder der Unterdrückung scheinbar indifferent gegenüber steht.

Albrecht zitiert vor allem im zweiten Teil ausführlich aus seinen Quellen. So kommt Luis Espinal nicht nur persönlich zu Wort, sondern es werden auch unveröffentlichte Texte und neue Interviews zugänglich gemacht. Espinals Einsatz für Demokratie, Menschenrechte und eine gerechte Wirtschaftsform, seine konkrete und alltägliche Verwirklichung der Option für die Armen in der Solidarität und der Gemeinschaft mit ihnen, sowie sein Kampf um eine Kirche, die sich dem Wort Jesu und dem Ruf der Armen verpflichtet weiß, sind wichtige Aspekte im Leben dieses prophetischen Menschen. Im dritten Teil nennt Albrecht Konsequenzen, die die Kirche heute angesichts der weltweiten Ungerechtigkeit und Ausbeutung ziehen sollte. Angesichts der bedrohenden Auswirkungen der Globalisierung soll die Kirche sich an internationalen Netzwerken beteiligen, die nicht nur helfen, die weltweite Not zu lindern, sondern auch advokatorisch und prophetisch tätig sind, um ungerechte Strukturen zu ändern.

Es ist sehr erfreulich, daß mit dieser Studie nun eine ausführliche Lebensbeschreibung Espinals in deutscher Sprache vorliegt. Weit über seine Bedeutung für die bolivianische Gesellschaft hinaus kann dieser Jesuit eine Leitfigur für Christinnen und Christen sein, die eine andere Welt für möglich halten.

Stefan Silber

Wir tragen die Farbe der Erde. Neue theologische Beiträge aus Lateinamerika. Ausgewählt u. zusammengestellt v. Freddy

DUTZ, Bärbel FÜNFSINN u. Sabine PLONZ. Hamburg: Evangelisches Missionswerk 2004. 240 S. Br.

Die Theologie der Befreiung lebt. Zwölf theologischen Beiträge und ebensoviele Gedichte aus verschiedenen Ländern Lateinamerikas zeigen diese Tatsache auf eine vielfältige und packende Weise. Sie zeigen auch, daß die Theologie der Befreiung nicht nur ihrer ursprünglichen Berufung treu geblieben ist, sondern Konsequenzen für die Problematik des Geschlechterverhältnisses, für den Rassismus und für die Bedrohung der indigenen Kulturen gezeitigt hat. Ethnische, kulturelle, interreligiöse und feministische Gesichtspunkte werden zunehmend mit der klassischen wirtschaftlichen Perspektive der Theologie der Befreiung verwoben und mit biblischen, systematischen und pastoraltheologischen Instrumenten interpretiert.

Die Herausgeberinnen lassen in diesem Band katholische und evangelische Autorinnen und Autoren mit aktuellen Veröffentlichungen (aus den letzten fünf Jahren) zu Wort kommen. Fast alle Beiträge sind von der Auseinandersetzung mit der Genderthematik, der feministischen Theologie oder ökofeministischen Standpunkten gekennzeichnet. Ausgehend von je verschiedenen Kontexten und Erfahrungsbereichen zeichnen sie ein plurales und vitales Bild der gegenwärtigen Theologie der Befreiung. Ihre Erstveröffentlichung in deutscher Sprache ermöglicht einen Kontakt mit diesen aktuellen kreativen Entwicklungen.

Nach einem Vorwort von Sabine Plonz leitet Bärbel Fünfsinn in das Buch ein, indem sie den Gender-Begriff vorstellt und die einzelnen Beiträge innerhalb der Theologie der Befreiung kontextualisiert. Elsa Támez beschreibt in ihrem ersten Beitrag die doppelte Marginalisierung der Frauen in Lateinamerika und setzt sie in Beziehung zu einem prophetischen Text aus Jesaja. Die